

## Ganztägig lernen 2020

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40

Eine langjährige Forderung der SPD lautet: Beruf und Familie müssen gut miteinander vereinbar sein. Ein Kernziel sozialdemokratischer Bildungspolitik ist es, den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln. Eine ganztägige Bildung und Betreuung von Kindern kann zu diesen beiden Zielen beitragen.

Mithilfe einer Ganztagschule können beide Elternteile einen Beruf ergreifen; traditionelle Rollenbilder werden zunehmend abgelöst und Alleinerziehende entlastet. Kinder verbringen mehr Zeit mit ihren Mitschüler\*innen und im rhythmisierten Tagesablauf wechseln sich Lern- und Freizeitphasen ab, was sich nachweislich positiv auf den Lernerfolg von Kindern auswirkt.

Deshalb begrüßen wir die Verankerung der Ganztagsgrundschule (GTGS) als Regelschule im Schulgesetz von Baden-Württemberg. Bisher besuchen weniger als 600 Schüler\*innen in Karlsruhe eine GTGS (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2014). Weitere 2.400 Kinder besuchen nach der Schule einen der 42 Horte. Demgegenüber haben bereits 3.500 Kinder einen Platz in einem Ganztagskindergarten. Unter den U3-Kindern, die eine Betreuungseinrichtung besuchen, haben sogar schon 80% einen Ganztagsplatz. Es ist anzunehmen, dass Eltern, deren Kinder einen Ganztagskindergarten besuchen, auch im Grundschulalter ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot in Anspruch nehmen wollen. Die Nachfrage nach GTGS-Plätzen wird folglich in den nächsten Jahren stark zunehmen.

Doch in welcher Form und mit welchen Angeboten soll die GTGS vor Ort umgesetzt werden? Was passiert mit den Schülerhorten, die in Karlsruhe weit verbreitet und bei den Eltern beliebt sind? Wir zeigen mit dem nachfolgenden Konzept auf, mithilfe welcher Maßnahmen die Einrichtung qualitativ hochwertiger GTGS in Karlsruhe gelingen kann, um die steigende Nachfrage zu decken.

### Bedarfsdeckung ab 2020

- Ab dem Jahr 2020 steht ein bedarfsdeckendes Angebot an GTGS-Plätzen zur Verfügung. Die Stadt Karlsruhe als Schulträger ermittelt dazu den Bedarf in regelmäßigen Abständen und stellt eine Prognose der erforderlichen Versorgungsquote für das Jahr 2020 als Zielgröße auf.
- Die Stadt entwickelt einen Plan, wie die Bedarfsdeckung im Jahr 2020 erreicht werden kann. Dabei werden in Zusammenarbeit mit den Grundschulen geeignete Standorte für GTGS identifiziert, erforderliche Infrastrukturmaßnahmen eruiert und der Personalbedarf neben den Lehrkräften abgeschätzt.

### Ausbau des Ganztagsangebots

- Die Voraussetzung für die Einrichtung einer GTGS ist der Wille der Eltern und der Lehrkräfte. Dort, wo der Übergang in den Ganztagsbetrieb gewünscht wird, wird er ermöglicht und die infrastrukturellen Voraussetzungen durch die Stadt geschaffen.
- Die Einrichtung einer GTGS ist mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden. Ein Veränderungsmanagement von Schule, Stadt, staatlichem Schulamt und Hort (wenn am Ort bereits bestehend) stellt sicher, dass der Übergang in den Ganztagsbetrieb gelingt, Startprobleme frühzeitig beseitigt werden und der Betrieb fortlaufend evaluiert wird.

## 41 **Gute Bildung und Betreuung**

- 42 • Die GTGS kann nach dem Schulgesetz in der Wahlform, in der nur ein Teil der Schüler\*innen  
43 am Ganztagsbetrieb teilnimmt und sich jede\*r Schüler\*in jährlich neu entscheiden kann da-  
44 ran teilzunehmen, oder in der verbindlichen Form, in der alle Schüler\*innen am Ganztagsbe-  
45 trieb teilnehmen, eingerichtet werden. Nach aktuellem Stand der Bildungsforschung wird der  
46 Lernerfolg im Ganztagsbetrieb nur dann positiv beeinflusst, wenn er einen rhythmisierten  
47 Tagesablauf vorsieht und alle Schüler\*innen daran teilnehmen. Folglich ist der jährliche  
48 Wechsel eines Kindes zwischen Halbtags- und Ganztagsbetrieb, wie er in der Wahlform mög-  
49 lich ist, pädagogisch nicht sinnvoll und sollte daher auf ein Minimum reduziert werden.
- 50 • Um Rhythmisierung auch in einer GTGS in Wahlform zu ermöglichen, müssen Halbtags- und  
51 Ganztagskinder in getrennten Klassen unterrichtet werden. Gemeinsamer Unterricht müsste  
52 sonst bei Ganztags- und Halbtagskindern in einer Klasse am Vormittag stattfinden, was die  
53 Rhythmisierung verhindern und dem Wunsch der Eltern zuwider laufen würde.
- 54 • Die Wahlfreiheit der Eltern kann bei zwei in unmittelbarer Nähe liegenden Grundschulen  
55 durch das parallele Angebot einer Schule mit verbindlichem Ganztagsbetrieb und einer Schu-  
56 le mit ausschließlichem Halbtagsbetrieb weiter verbessert werden. So könnte außerdem  
57 vermieden werden, dass in beiden Schulen Investitionen in die Ganztags-Infrastruktur (z. B.  
58 für die Bereitstellung des Mittagssessens) vorgenommen werden müssen. Der Grundsatz kur-  
59 zer Wege bei kurzen Beinen muss dabei erhalten bleiben und ein Wechsel des Schulbezirks in  
60 solchen Fällen von der Stadt als Schulträger ermöglicht werden, sofern die gewünschte der  
61 beiden Schulformen nicht im eigenen Schulbezirk liegt.
- 62 • Damit die GTGS zum Erfolgsmodell wird, muss sie durch eine qualitativ hochwertige Lehre  
63 und Betreuung überzeugen und so den Mehrwert des rhythmisierten Tagesablaufs und des  
64 gemeinsamen Lernens gegenüber einer Halbtagschule und anschließender Betreuung in ei-  
65 nem Hort aufzeigen. Dazu soll die GTGS zusammen mit Lehrkräften und städtisch beschäftig-  
66 tem pädagogischem Personal einen Betreuungsschlüssel auf dem Niveau der Horte anstre-  
67 ben.

68

## 69 **Integration der Horte**

- 70 • Schülerhorte und andere bestehende Betreuungs-Infrastrukturen, die an Grundschulen an-  
71 gegliedert sind, sollen beim Übergang zur GTGS nicht ersetzt, sondern in den Ganztagsbe-  
72 trieb integriert werden. Dem städtisch beschäftigten pädagogischen Personal der Horte wird  
73 eine Übernahme in die GTGS angeboten.
- 74 • Die Stadt setzt sich für ein konstruktives Miteinander zwischen schulischen Lehrkräften und  
75 dem weiteren pädagogischen Personal ein. Nur so kann eine hohe Qualität von Bildung und  
76 Betreuung in der GTGS sichergestellt werden. Das pädagogische Personal muss daher bei der  
77 Ausarbeitung des pädagogischen Konzepts der GTGS mit am Tisch sitzen, um auf Augenhöhe  
78 mit den Lehrkräften zusammenzuarbeiten. Das Schulgesetz soll eine Mitarbeit des gesamten  
79 pädagogischen Personals an der Ausarbeitung des pädagogischen Konzepts vorsehen.
- 80 • Bei der schrittweisen Auflösung der Schülerhorte im Zusammenhang des Ausbaus von GTGS  
81 wird sichergestellt, dass keine Betreuungslücke entsteht.

## 82 **Ganztags heißt ganztägig**

- 83 • Das Angebot ganztägiger Bildung und Betreuung verbessert nicht nur die Vereinbarkeit von  
84 Familie und Beruf der bereits in Karlsruhe lebenden Familien, sondern ist ein Standortfaktor  
85 für Unternehmen und zieht junge Fachkräfte an. Mit einer Betreuungsgarantie über den  
86 Ganztagsbetrieb der GTGS hinaus (Frühbetreuung, Nachbetreuung, Ferienbetreuung) kann  
87 die Stadt Karlsruhe diesen Standortfaktor noch verstärken.
- 88 • Es wird eine durchgehende Betreuungsmöglichkeit von 10 Stunden angestrebt. Beginn und  
89 Ende orientieren sich am Bedarf der Eltern. Die Frühbetreuung soll durch die Lehrkräfte und  
90 die Nachmittags- und Nachbetreuung über den Ganztagsbetrieb hinaus durch das städtisch  
91 beschäftigte pädagogische Personal realisiert werden.

92

## 93 **Gesundes und bezahlbares Mittagessen**

- 94 • Das Mittagsband ist Teil des pädagogischen Konzepts und berücksichtigt die Mittagspause  
95 sowie das Mittagessen. Damit alle Kinder eine ausgewogene Ernährung erfahren, wird si-  
96 chergestellt, dass jedes Kind an allen fünf Schultagen während der Mittagspause eine warme  
97 Mahlzeit erhält. Die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung finden  
98 Anwendung und es werden bevorzugt ökologische, regionale und saisonale Lebensmittel  
99 verwendet.
- 100 • Von zentraler Bedeutung ist, dass der Preis des Mittagessens Verdrängungseffekte vermei-  
101 det. Wenn Eltern ihre Kinder aus Kostengründen für das Mittagessen nach Hause holen, geht  
102 nicht nur ein großer Teil der Verbesserung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf verloren,  
103 sondern droht eine soziale Spaltung in der Schülerschaft. Folglich darf das Mittagessen in  
104 keinem Fall teurer als die Selbstversorgung sein.
- 105 • Zu prüfen ist ein Betrieb der Schulküchen durch die Stadt, wie es z. B. Göttingen vormacht.  
106 Dadurch könnte die Mehrwertsteuer, die beim Betrieb durch einen privaten Caterer anfällt,  
107 eingespart werden. Darüber hinaus würde der organisatorische Aufwand für die Schulleiter  
108 zur Auswahl eines Caterers entfallen.

109

## 110 **Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern**

- 111 • Eine intensive Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe, Vereinen, Musikschulen und weiteren  
112 Einrichtungen soll die freie Entfaltung der Kinder sicherstellen, so dass alle Kinder eine Förde-  
113 rung und Forderung über den Lehrbetrieb hinaus erhalten.
- 114 • Die Stadt führt eine Bestandsaufnahme bisheriger Partner von GTGS durch und schließt  
115 Rahmenvereinbarungen, um die GTGS bei der Gestaltung des rhythmisierten Ganztagsange-  
116 bots zu unterstützen.
- 117 • Die Stadt setzt sich für eine positive und harmonische Zusammenarbeit zwischen allen am  
118 Ganztagsbetrieb beteiligten Partnern ein.

119

## 120 **Betreuung während der Schulferien**

- 121 • Auch während der Schulferien sind berufstätige Eltern auf eine Betreuung ihrer Kinder an-  
122 gewiesen. In Zusammenarbeit zwischen Stadt, Schulen, öffentlicher Jugendhilfe und den

123 Wohlfahrtsverbänden wird eine Betreuung während insgesamt acht Wochen Schulferien si-  
124 chergestellt, so dass bei guter Planung an allen über den Mindesturlaubsanspruch hinausge-  
125 henden Schulferien ein Betreuungsangebot zur Verfügung steht.

- 126 • Die Kosten der Ferienbetreuung sollen dabei die derzeitigen Kosten einer Betreuung im Hort  
127 nicht übersteigen. Für Inhaber des Karlsruher Kinderpasses werden die Kosten der Ferienbe-  
128 treuung übernommen.